

Thnen, der heiligen Hedwig und Heinrich I., einmal besuchen müsse. Mit sichtbarem Interesse folgte er den ausführlichen Erklärungen, welche Pfarrer Reichel über die Kunstwerke und Altertümer der Kirche gab. Ganz besonderes Interesse erregten die Stanzel, das am Hochaltar angelegte Antependium und das aus dem Jahre 1000 stammende kunstvolle Wehrschloß. In der Kapelle bewunderte der Kaiser die ausgestellten herrlichen Paramente, Gold- und Silberfäden. Zum Schluß wurde dem Cäcilienverein der Auftrag erteilt, ein Lied vorzutragen. Der Kaiser schenkte dem Gesange volle Aufmerksamkeit und winkte nach Beendigung desselben dem Dirigenten und den Sängern in liebevoller Weise zu. 40 Minuten verweilte der Kaiser in der Kirche. Sodann besichtigte er das Kloster, besonders die Krankenäle und Zimmer, in denen der Kaiser in leuchtendster Weise den Kranken die Hand reichte und sich mit ihnen unterhielt. Der Kaiser sprach der Äbtissin M. Mathonia, welche ihn durch die weiten Räume geleitet hatte (die Frau Generaloberin war vereist), seine hohe Anerkennung über die vorzüglichen Einrichtungen des Klosters aus. Als der Kaiser im Kloster sein Bild in einem herrlichen Rahmenarrangement aufgestellt sah, sagte er: „Darfen Sie in diesen Räumen auch solche weltliche Bilder haben?“ Im Klostergarten hatten Schülerinnen der Haushaltungsschule Ausstellung genommen, welche dem Kaiser huldigten, als er durch ihre Reihen schritt. Um 1/2 Uhr verließ der Kaiser das Kloster, sich äußerst lebenswürdig von der Frau Äbtissin, Herrin Pfarrer Reichel und Herrn Weisfischen Hofräthler verabschiedend.

Der außerordentliche Landtag des Herzogthums Braunschweig, der sich um der Regentenschaftsfrage zu befassen hat, wurde am 21. d. M. durch eine vom Präsidenten des Regentenschaftsrates, Staatsminister Dr. v. Otto, berufene Rede eröffnet, in der zunächst dem Schmerz und der tiefen Trauer um den heimgegangenen Regenten, den Prinzen Albrecht von Preußen, und dem Taus des Landes für seine 21 Jahre mit nie ermüdendem Pflichtgefühl geführte Regierung Ausdruck gegeben wird. Tren zu Kaiser und Reich haltend, habe er, auf dem nie verlassenen Grunde der Verfassung stehend, die Förderung der Wohlfahrt des Landes in ein braunschweigisches Sinne sich stets angelegen sein lassen. Als Se. Königlich Hoheit am 21. Oktober 1885 auf Schloss Ganderz die braunschweigische Abordnung empfing, die ihm die Wahl zur Regentenschaft des Landes antrag, habe der Prinz der Bestimmung Ausdruck gegeben, daß Gott ihm Kraft verleihen werde, des Herzogthums Regierung im Geiste des verstorbenen Herzogs Wilhelm zum Segen des Landes zu führen. Die feierliche Fügung, welche diese Worte brachten, habe er bis zum letzten Atemzuge treu erfüllt. Dann heißt es weiter: Das Herzogthum ist durch das tiefste Absterben seines Regenten, ohne daß in der Sache und Rechtslage, der das Weichen der Regentenschaft entsprang, eine Änderung eingetreten wäre, wiederum verwaist. Nach dem Verfassungsgebot vom 16. Februar 1879 hat das herzogliche Staatsministerium zunächst die Mitglieder des Regentenschaftsrates berufen, welche sich einstimmig für dessen Konstituierung erklärt haben. Dem Geheiß gemäß ist die Konstituierung des Regentenschaftsrates und die Uebernahme der provisorischen Regierung seitens desselben am 13. d. M. bekannt gegeben. Die Landesversammlung ist nach § 3 jenes Gesetzes behufs verfassungsmäßiger Mitwirkung bezüglich der durch die obwaltenden Umstände etwa weiter gebotenen Schritte einberufen worden. Der Hof hat Sie, meine verehrten Herren, hier zusammengeführt; mit dem Regentenschaftsrat, der Ihnen die durch die Zwänge gebotenen Mitteilungen sobald als möglich zugehen lassen wird, stehen Sie vor erster Entscheidung. Wäge, was auf dem beginnenden außerordentlichen Landtage beschließen wird, mit Gottes Hilfe dem Lande zum Segen gereichen. Der Minister erklärte hierauf im Namen des Regentenschaftsrates für das Herzogthum Braunschweig den außerordentlichen Landtag für eröffnet.

Wie verhandelt wird die gewählte landtagsrechtliche Kommission in der Antwort auf die Thronrede dem Regentenschaftsrat vorzulegen, aus dem Provisorium ein Definitivum zu machen.

Der Großherzog und die Großherzogin von Baden empfingen am 21. d. M. die Militärabteilungen und Abordnungen der großen Städte des Landes. Sodann wurden die Vertreter der drei Hochschulen und der Akademie der bildenden Künste, eine Abordnung der Altkatholiken und schließlich die Studirenden der drei Hochschulen empfangen.

mit Promissoren ein, abmühen und zufrieden sind, nach monate- und jahrelanger Behandlung die Intensität der Anfälle gemindert zu sehen ohne Garantie, den intellektuellen Verfall aufzuhalten zu haben. Wenn dieser Kranke also ein Epileptiker war, so war die Heilung eine außerordentliche.“

Vom Ausgah heißt es:
„Wir wissen heutzutage viel mehr von der Lepra (Ausgah), als die Juden, aber wir können kaum mehr dagegen tun. Die plöbliche Heilung eines vorgeschrittenen Falles würde uns mindestens ebenso erkaumen, was ist das für ein Art, der so bedeutend mehr vermag als seine Zeit und die Jahrhunderte nach ihm?“ (S. 61.)

Bei Vortragsung der heute so beliebten Ausrede mit der Synopse erinnert die Verfasserin an das Wort Lieberweitzers: „Es ist leichter, durch die Synopse einen gesunden Menschen hysterisch zu machen, als dadurch eine Hysterie zu dauernder Heilung zu bringen“ und kommt (S. 71) dann noch Vortragsung verschiedener Krankheitsbilder der Hysterie zu dem Schluß: „Auch die wirksamste Synopse ist im Vergleich zu den Krankheitsheilungen des Evangeliums eine Art Väterlichkeit.“

Das Resultat der Unternehmung sagt die Schrift (S. 71) unter anderem dahin zusammen:

1. Christus heilt Krankheiten auf ungewöhnliche Art.
2. Er heilt solche, die wir nicht heilen.
3. Er heilt auf einen Schlag solche, die wir nur langsam und mühsam heilen reif besser.
4. Er heilt sich über das ganze hergebrachte medizinische Verfahren einfach hinweg. . . . „Es mag übertrieben klingen, aber für den aufmerksamen betrachtenden Arzt sind die Krankenheilungen Christi derart wunderbar, daß von diesen bis zu den Totenerweckungen nur ein kleiner Schritt ist. Man steht gleicherweise unter dem Eindruck: „Hier ist der Herr über Leben und Tod.“

— Die Amnestie, die der Großherzog von Baden anlässlich seines Jubeljahrs verfügte, ist sehr umfangreich. Unter den Begnadigten befinden sich zwei seinerzeit wegen Mordes zum Tode Verurtheilte, die dann zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt wurden.

— Es ist vielfach in den Zeitungen behauptet worden, daß der Herzog von Cumberland kein Beileidstelegramm an die Söhne des Prinzen Albrecht geschickt habe. Der Berichterstatter der „Z. N.“ kann auf das Bestimmteste mittheilen, daß der Herzog von Cumberland auf die Nachricht von dem Ableben des Prinzen Albrecht hin ein längeres, in herzlichen Worten gehaltenes Beileidstelegramm an den ältesten Sohn des Prinzen nach Genua geschickt hat.

— Kolonialdirektor Dernburg wird, wie die Zentral-Korrespondenz meldet, eine längere Informationsreise in die deutschen Kolonien antreten. Er wartet nur noch den Beginn der Reichstagsession ab, um dort sein Programm zu entwickeln, und wird unmittelbar darauf die Reise antreten, die ihn aller Voraussicht nach länger als ein Jahr von Berlin fernhalten wird.

— Bei den Bezirkstagswahlen in Elsaß-Lothringen wurden 20 Zentrum- oder vom Zentrum unterstützte Kandidaten, 2 Sozialdemokraten und 4 Parteiloze gewählt. Radwahlen haben am 23. September 5 stattgefunden, von denen 2 den Sozialdemokraten günstig, die übrigen zweifelhaft sind, da bis zur Stunde jede Radwahlparole noch fehlt. Der liberal-demokratische Block hat einen vollständigen Mißerfolg erlitten.

— Nach der „Täglichen Rundschau“ ist man in maßgebenden Kreisen zu dem Entschluß gekommen, die Verwaltung des Hauses der Südbahn in Ostafrika zu betreiben.

— Die nationalliberale Partei hat einen schweren Verlust erlitten. Graf Paul v. Dönnbroch ist aus der Partei ausgeschieden, indem er seine schon vor längerer Zeit angekündigte Drohung bewahrheitet und aus dem nationalliberalen Verein in Groß-Lichterfelde ausgetreten ist.

— Auf dem in Stuttgart tagenden Kongress deutscher Naturforscher und Ärzte wurden am Mittwoch der Chemiker Professor Dr. G. von Weyer, sowie der Direktor der Dresdner Frauenklinik Leopold zu Geschäftsführern gewählt. Zum ersten Vorsitzenden wurde Professor Dr. Weyer (Baden-Baden), zu dessen Stellvertretern Professor Dr. Wettheim von Biersheim-Wien und Professor Rudner-Berlin gewählt. In Vorstandsmittgliedern wurden Professor Dr. Haider-Jüdisbrunn, Professor Dr. von Frey-Würzburg, Professor Dr. Archl-Strasbourg gewählt. In die naturwissenschaftliche Hauptgruppe wurden gewählt die Professoren Dr. Max Delbrück-Berlin, Dr. Kurtbaum-Charlottenburg, Dr. Ewald-Weizsig, Dr. Krause-Karlsruhe, Dr. Krause-Dresden, Dr. Trude-Dresden. — Ueber die Genialstarre sprach Professor Wettheim-Berlin, der bei der letzten Epidemie in Schlesien dort Studien gemacht hatte. Er betonte zuerst die Verdienste des Wiener Professors Reichelmann, der 1887 den Mikrokokkus entdeckte und als erster von einer epidemisch auftretenden Gehirnhautentzündung gesprochen hatte. Dann erzählte der Vortragende seine Wahrnehmungen: Nicht die Nase, sondern die Mandelmandel und die hintere Mandelmandel erkrankten im ersten Stadium. Die Frage, warum sich an sporadisch, vereinzelte Fälle von Genialstarre Epidemien nicht anschließen und warum manchmal so schwere Epidemien auftreten, läßt sich vorläufig nicht beantworten. In Deutschland haben in den Hochschulen vorwiegend stets die Epidemien Reizung gezeigt, größeren Umfang anzunehmen, am meisten freilich in vergangenen Jahre. Man kann zur Erklärung hierfür an die dauernde Verunreinigung der Luft denken, an die Lebensweise der Patienten. Es ist kein Zweifel, daß die Stoffträger es sind, welche den Krankheitskeim überallhin ausstreuen. Die übertragbare Genialstarre ist eine Kinderkrankheit, 90 Prozent der Erkrankten in Ober-Schlesien waren Kinder unter 15 Jahren. Das erklärt sich nach Wettheim sehr einfach dadurch, daß Kinder eine wohlhabende, in vielen Fällen vergrößerte Mandelmandel haben, während diese beim Erwachsenen fehlt. Wettheim fand aber, daß die von ihm gezeigten Erwachsenen meistens ebenfalls deutliche Mandelmandeln hatten, in dieser Beziehung also einen kindlichen Habitus darboten. Doch natürlich die Infektion nicht leichter hatte, je größer die Mandelmandel ist, ist leicht einzusehen. Wie die Meningokokken vom Mandel ins Gehirn gelangen, ist schwer und vielfach überhaupt nicht zu entscheiden. Es ist sowohl der direkte Weg an den Nymphbahnen den Nerven entlang oder durch Vermittlung des inneren Chores oder an der inneren Halschlagader entlang möglich als auch das direkte Eindringen der Keime in die Blutbahn. Der letztere Weg ist der wahrscheinlichere. Die Behandlung ist bis jetzt fast ausichtslos. Keines der angepriesenen Mittel hat sich bewährt, auch nicht die Funktion des Rückenmarkskanals zur Entleerung des Chores und Verminderung des Hirndruckes. Ein spezifisches Heilmittel besitzen wir noch nicht. Ob die Verluste der vielen Forscher in dieser Richtung ein befriedigendes Resultat haben werden, muß erst noch abgewartet werden. Wettheim ist bei diesem Stande der Dinge der Meinung, daß die Genialstarre in das Ressort des Chirurgen gehört.

— Die Kongreßteilnehmer unternahmen am Mittwoch nachmittags einen Ausflug nach Worbach zum Geburtshaus Schillers.

Nach der Auffassung amtlicher Kreise in Berlin handelt es sich bei dem „Retour“-Zwischenfall in Portsmouth keinesfalls um eine politische Angelegenheit, für welche die englische Regierung haßbar gemacht werden konnte, sondern höchstens um einen Vorfall, der die Hafenbehörde von Portsmouth betrifft; im übrigen sei der Vorfall noch nicht genügend aufgeklärt. Es habe den Anschein, als ob auf beiden Seiten mit einer gewissen Nervosität verfahren worden sei.

— Ueber die seitherigen Verhältnisse in der Kolonialabteilung schreibt jetzt die liberale „Z. N. S. G.“: „Bei der völligen Desorganisation, die in dieser Verwaltung herrschte, entwickelte sich natürlich auch die besagte Fägellosigkeit in der Führung der Kolonialabteilung mit der Presse. Jeder Rat in der Kolonialabteilung hatte ansehnend seine besonderen Protektoren und nicht immer waren es unangenehme Persönlichkeiten. Die Wirkung hat man in den Vorkämpfungen gesehen und in der Unsumme von

Indiskretionen und Halbheiten, die die Oeffentlichkeit sehr beunruhigt und noch mehr verwirrt und deskolonialen Sache unendlich geschadet haben.“ Sehr hübsch gesagt! Als wir über diese Desorganisation schon vor Jahresfrist klagten, da hätte man uns gern gesteinigt!

— Die Unstimmigkeiten im nationalliberalen Lager gehen fort; der Streit dreht sich im Kern um die Frage, ob die Fraktion ihre volle Unabhängigkeit bewahren soll oder nicht. Die nationalliberale Presse fordert, daß ihr ein erhöhter Einfluß auf die Stellungnahme der Fraktion eingeräumt werde. „Ein erfahrener Parteijournalist, dem man das Schulkompromiß vor der Veröffentlichung vorgelegt hätte, wäre wohl seinen Augenblick darüber im Zweifel gewesen, daß es einen Heidenlärm entfesseln würde. Eine liberale Wählerschaft stellt man nicht unvorbereitet vor das fait accompli eines solchen Abkommens, man mag von seiner Notwendigkeit auch noch so aufrichtig durchdrungen sein. Nicht anders bei der Finanzreform! Den selbstverständlich denkenden Parteijournalisten möchten wir kennen lernen, der nicht von Anfang an davon überzeugt gewesen wäre, daß die Fahrkartensteuer der Partei noch böse Stunden bereiten werde! Wohl drängte die Zeit, wäre aber das Verhältnis der Fraktionen zur Presse so, wie es sein sollte, es wäre wohl noch möglich gewesen, die Parteipresse über das, was geplant war, zu verständigen.“ Mit anderen Worten: die nationalliberalen Abgeordneten sollen nur noch eine Art Maskenfreiheit genießen und gerade soweit fliegen dürfen, als die „Nöln. Stg.“, „Hann. Kurier“ u. a. Blätter es gestatten. Keine Zustände! In Gollat kann es bei der Erörterung dieser Fragen ganz interessant werden.

— Die Anziehung der Fleischpreise ist eine der unangenehmsten Erscheinungen der Hochkonjunktur; es ist immer noch nicht genügend klar gestellt, woher diese bedauerliche Erscheinung kommt. Gewiß gönnt jeder einsichtsvolle Städter dem Landwirt seinen Verdienst an der Viehzucht und es sind auch die Viehpreise nicht allein, die diese Höhe herbeiführen. Die freisinnige und sozialdemokratische Presse macht die Viehölle und Grenzpreise hierfür verantwortlich und will zum Beweise hierfür folgende Tabelle anführen:

St.	1/2 kg Minderh.		1/2 kg Schweinefleisch		1/2 kg Kalbfleisch	
	1901	1905	1901	1905	1901	1905
Charlottenburg . . .	71	81	75	88	70	92
Schöneberg	62	80	73	80	76	81
Rixdorf	67	69	71	78	64	77
Ober-Schönweide . . .	75	85	72	90	75	95
Steglitz	70	90	70	100	85	100
Weihensee	75	80	80	100	80	90

Diese Tabelle beweist aber nur zwei Dinge: 1. Daß die Fleischpreise in derselben Großstadt Berlin sehr verschiedene sind; 2. daß seit 1901 eine allgemeine Erhöhung derselben eintrat. Aber mehr sagt sie nicht! Gerade die großen Differenzen in ein und derselben Großstadt legen nahe, nach anderen Ursachen sich anzusehen. In Rixdorf kostet das Pfund Fleisch 69 Pf., in Steglitz 90 Pf. Und doch gelten für beide Orte derselbe Zolltarif und dieselben Bestimmungen der Grenzpreise. Daß aber der Zolltarif nichts ausmacht, habe ich dieser Tage selbst im eigenen Haushalte erlebt. Eine bekannte Prager Schinkenerwerkfirma lieferte im Vorjahr den Schinken zu 12,50 Mk.; erst gestern traf nun ein neues Liefert für den diesjährigen Schinkenbezug ein und die Preise lauteten wieder auf 12,50 Mk. Am 1. März 1906 aber ist der neue Zolltarif in Kraft getreten; eine Erhöhung der Schinkenpreise trat nicht ein und doch zahlt der Prager Abnehmer den Zoll. Nicht unerheblich zur Erhöhung der Fleischpreise trugen die Ansprüche des Publikums bei; es will nicht nur das beste Fleisch, sondern auch dieses noch ins Haus geliefert haben. Da muß der Fleischer eben den Votenlohn draufschlagen. Jedenfalls kann man nicht auf unsere Landwirtschaft schimpfen, wenn das Fleisch teuer ist.

Oesterreich-Ungarn.
— Der Wahlsreformauschuss hat am 21. d. M. die §§ 13—16 angenommen, welche das Reklamationsverfahren, die Ausfertigung der Legitimationen, die Stimmgabel, sowie die Zusammensetzung der Wahlkommission betreffen.

— In Triest kamen am 20. d. M. neue Demonstrationen der Italiener und der sogenannten österreichischen Patrioten vor, obwohl ein starkes Aufgebot die Ordnung aufrechterhalten sollte. Die Polizei schritt gegen beide Demonstrationen ein und verhaftete viele Teilnehmer, worauf Ruhe eintrat. Im ganzen wurden mehrere hundert Personen verhaftet. Die meisten werden voraussichtlich wieder entlassen werden.

— Bei der Prüfung der Papiere von Reservisten in Mufang im Kreise Kalung töteten Bauern sieben Mann der Landpolizei und verwundeten einen Gehilfen des Landkommissars tödlich, weil die Polizei einen Agitator verhaftet hatte.

Italien.
— Im Weisfriedenskongresse wurde berichtet über die Stellung der Arbeiter zur Friedensbewegung. Ueber Deutschland berichtete Alfred S. Fried. Es wurde der Wunsch ausgedrückt, die Daager Konferenz solle sich nur mit der Einschränkung der Rüstungen beschäftigen.

Frankreich.
— Courcier Europäen verzeichnet das seit einigen Tagen in den inneren Kreisen der französischen Politiker umlaufende Gerücht, daß Ministerpräsident Sarrien entschlossen sei, bei Beginn der Herbsttagung zurückzutreten. Ueber seinen Nachfolger Vermutungen anzustellen wäre verfrüht, so nahe es auch liegt, an Clémenceau zu denken.

Serbien.
— Die Regierung ernannte Vertreter zu den Handelsvertragsverhandlungen mit Rußland, Frankreich und Italien, welche zur gleichen Zeit geführt werden.

Balkan.
— Die Pforte hat neuerdings bei den Schutzmächten von Areta dagegen protestiert, daß sie, obwohl sie die Wahrung des Statusquo in Areta und die Souveränitätsrechte des Sultans garantieren, durch ihren letzten Beschluß dem König von Griechenland das Recht erteilen, den je-

...llstfel
...konien
...gefast!
...Nahres-
...Lager
...Frage,
...ren soll
...dass ihr
...aktion
...st, dem
...vorg-
...ber im
...wäre
...berichtet
...man
...srichtig
...reform!
...nächten
...in über-
...Bartei
...die die
...Bresse
...wesen,
...ständig-
...Abge-
...enlesen
...Sta.,
...te Zu-
...dieser
...unan-
...immer
...sichliche-
...tsvolle
...ehzucht
...e Höhe
...Bresse
...wörtlich
...oren:
...kg
...Heisch
...1903
...4
...92
...81
...77
...95
...100
...90
...ah die
...bediene
...großen
...e, nach
...daß
...gellen
...a We-
...nichts
...schalte
...ieferte
...n traf
...bezug
...Am
...stren;
...d doch
...hlich
...e des
...ndern
...uß dre
...s kann
...u das
...W. die
...nber-
...stimm-
...mission
...onstra-
...hischen
...rdnung
...beide
...nehmer,
...e hum-
...voraus-
...sten in
...Mann
...Land-
...rhaftet
...ber die
...Ueber
...de der
...schlich nur
...einigen
...olitiker
...n ent-
...treten,
...wäre
...denfen,
...andels-
...stellen,
...nächten
...die Wei-
...ntitäts-
...schluß
...en je-

weiligen Nachfolger des Oberkommissars zu bezeichnen, wodurch die Souveränitätsrechte verletzt würden. Die Worte hat die Mächte von dem Bericht unterrichtet, daß Bulgarien die allgemeine Mobilisierung der Reserve plane. Alle Kabinette haben darauf erklärt, daß sie diese Berichte für unbegründet halten.

Rußland.

Der Petersburger Daily Express-Korrespondent will von autoritativer Seite erfahren haben, daß eine Verschwörung zur Ermordung des Zaren und seiner Familie, die bei General Trepows Begräbnis ausgeführt werden sollte, entdeckt wurde und daß der Zar deshalb nicht an der Feierlichkeit teilnahm. Ein halbes Duzend im kaiserlichen Haushalt angestellter Personen sei beteiligt, darunter zwei frühere Diensthofbeamte der Kaiserin-Witwe und ein Offizier, der zu Trepows Stab gehörte, als dieser Valaiskommandant war. Vor sechs Wochen hätten die Terroristen einen kaiserlichen Angehörigen, wie es heißt, einen Wärter, für sich gewonnen, und seit der Abreise des Zaren hätten sie rapide Fortschritte gemacht. Die Verschwörung sei schon reif gewesen, ehe Trepow starb. Es sollen sogar Bomben in den Palast geschafft worden sein. Der Offizier, der sich bestechen ließ, weil er nach Trepows Tod Entlassung befürchtete, habe Selbstmord begangen. Einer der Diensthofbeamten habe die Verschwörung verraten und Stolypin habe darauf dem Zaren sofort telegraphiert, er möge vorläufig nicht nach Peterhof zurückkehren. Eine Bestätigung dieser Meldung fehlt.

Die „Petersburger Telegraphen-Agentur“ erklärt sich gegenüber französischen Mäntelungen, wonach die russische Regierung zur Unterstützung der notleidenden Provinzen 150 Millionen Rubel benötige, aber nur 100 Millionen zur Verfügung habe, zu der Erklärung ermächtigt, daß die Staatskasse sich deswegen in keinerlei Schwierigkeiten befinde. Die Regierung ist in der Lage, allen Notleidenden die notwendige Unterstützung zu gewähren. — Es heißt, daß demnächst ein Regierungsminister über die Judenfrage veröffentlicht werden wird, durch das die Rechtsbeschränkungen administrativer Art für die Juden aufgehoben werden sollen. Künftig wird ihnen das Recht verliehen, ihren Wohnort nach Belieben in Rußland zu wählen. Die Ausarbeitung aller übrigen Gesetze über die Gleichberechtigung der Juden soll der nächsten Reichssession vorbehalten bleiben. Die Hochschulen dürfen schon heute studierende Juden in unbeschränkter Anzahl aufnehmen. — Der russische Generalstabschef Galizin hat dem Kriegsrat eine Denkschrift eingereicht, die vorschlägt, bei revolutionärer Propaganda in den Kaiserreich erkapte Späthoren ohne Gerichtsverfahren und Personalienfeststellung niederzuschießen und im Kasernenhofe zu begraben.

Die Semstwo in Odesa teilte offiziell dem Gouverneur mit, daß die Bauern im Gouvernement sich weigern, weitere Steuern zu zahlen.

In der Kunstausstellung zu Mailand fand eine stark beachtete Volksversammlung zu Gunsten der russischen Revolution statt. Anwesend waren etwa 30 italienische Deputierte der drei Fraktionen der äußersten Linken. Ein Pole und mehrere Franzosen hielten sehr heftige Reden gegen den Zarismus. Zum Schluß wurde eine Tagesordnung angenommen, worin die Versammlung ihre Solidarität mit den Opfern der Autokratie ausspricht und die demokratischen Gruppen aller Parlamente auffordert, sich dem Vorgehen der italienischen Demokratie anzuschließen.

Die bisherigen „Geheide“ der Regierung mit der Revolution haben einen Sieg der ersten gebracht. Schon aus dem Mangel von Nachrichten läßt sich schließen, daß die soziale Revolution (eine andere gab es nicht) am Absterben ist. Nur in den Gebieten mit nichtstraffischer Bevölkerung gärt es noch, aber auch dort wird jetzt Ernst gemacht. Die in den Ostprovinzen in deutscher Sprache erscheinenden Mäntel bringen an leitender Stelle einen Aufruf aus Rußland an die deutsche Jugend des Landes, in welchem diese aufgefordert wird, sich zur Abwehr der revolutionären Tendenzen, die von der internationalen Sozialdemokratie geleitet werden, zusammenzuschließen. Die Verteidigung des heimischen Herdes sei die heiligste Pflicht. Alles sei fertig zur Selbstwehr. Nun sei die Reihe an der Jugend. — Hoffentlich wird sich die sozialrevolutionären Trachten nieder. Die deutsche sozialdemokratische Presse hat ja gerade den Schwandaten dieser letzten Revolutionäre, die sogar Antobescher verüben (1), die größte Sympathie gezeigt. Ministerpräsident Stolypin hat sich am 19. d. M. dahin geäußert, daß er die Wahrnehmung der oppositionellen Zeitungen fortsetzen wird, da nach seiner Meinung in ganz Rußland eine Tendenz zur Verabwägung zu bemerken ist und nur ein Häuflein unzuverlässiger Personen die Gesellschaft aufregt, womit der Minister zweifellos recht hat.

Aus Stadt und Land.

Dresden, den 22. September 1906.

Tageskalender für den 23. September. 1898. + Marschall Magaine zu Madrid (* 1811 zu Versailles). — 1870. Kapitulation von Toul. — 1846. Entdeckung des Planeten Neptun durch Galle in Berlin. — 1791. Joh. Franz Ende zu Hamburg, berühmter Astronom. — 1791. * Karl Theodor Körner zu Dresden. 24. September. 1904. + Professor Rinsen in Kopenhagen, Erfinder des Kopierschreibverfahrens. — 1903. + Erbpriester Lucie von Schönburg-Waldenburg zu Dresden. — 1706. Freleben zu Alttranstätt, König August von Sachsen entläßt der polnischen Krone.

* Wetterprognose des Königl. Sächs. meteorologischen Instituts zu Dresden für den 23. September: Wind und Bewölkung: wäßrige nördliche Winde, veränderliche Bewölkung. Niederschlag und Temperatur: vorübergehende Niederschläge, kühl.

* Das königliche Ministerium des Innern hat auch in diesem Jahre wieder eine ansehnliche Summe zur Gewährung von Staatsbeihilfen für Volksbibliotheken bereitgestellt. Auf den Bezirk der Amtshauptmannschaft Dresden-Albstadt entfällt hiervon die Summe von 630 M., die auf eine Anzahl Volksbibliotheken der umliegenden Ortschaften verteilt werden.

* Für die 5. Generalversammlung des Verbandes sächsischer Lehrerinnen, die Michaelis d. J. in Waldheim stattfindet, hat der Vorstand des Dresdener Lehrerinnenvereins einen Antrag eingebracht, der dahin geht: Die Generalversammlung wolle den Vorstand des Verbandes sächsischer Lehrerinnen beauftragen, beim Mi-

nisterium des Kultus und öffentlichen Unterrichts um Aufhebung der Verordnung vom 3. November 1874 einzukommen, welche den ständigen Lehrerinnen bei der Wahl für den Schulausschuß nur Stimmberechtigung zugesetzt, aber die Wählbarkeit verweigert. Die Begründung dieses Antrages enthält folgenden Satz: Alle Bemühungen lokaler Lehrerinnenvereine, um Aufnahme von Lehrerinnen in den Schulausschuß müssen vergeblich sein, so lange sie unter Hinweis auf obige Verordnung abgewiesen werden können.

Freiberg, 21. September. Von dem stielten Mulden- ufer am Restaurant „Muldenhof“ ist ein Einwohner aus Halsbach abgestürzt. Er zog sich mehrere Rippenbrüche, sowie andere schwere Verletzungen zu.

Schönfeld, 21. September. Am Sonntag Abend ist hier der Geführführer Karl Hermann Meyer nach kurzem Krankenlager gestorben. Meyer, der im 47. Jahre stand, lebte von seiner Frau getrennt. Eine Frau Marie geschiedene G. aus Ehrenfriedersdorf führte ihm die Wirtshaft. Der Tod Meyers ist unter sehr eigenen Umständen erfolgt, so daß die Königl. Staatsanwaltschaft Chemnitz die Sektion der Leiche anordnete. Herr Bezirksarzt Medizinalrat Dr. Gelbe-Chemnitz nahm die Sektion vor. Der Befund ergab: Der Verdacht eines gewaltsamen Todes ist nicht ausgeschlossen. Durch die chemische Untersuchung wird erst festgestellt werden, ob die Verdachtsmomente begründet sind. Meyer ist, was noch zu erwähnen wäre, im Besitze eines Vermögens von ungefähr 7000 M. gewesen.

Planen i. W. Die feierliche Einweihung des Schulleiters Herrn Paul Schindler in das Amt des Schuldirektors an der katholischen Bürgerschule zu Planen findet am Freitag, den 28. September, vormittags 10 Uhr statt. Nach einer Ansprache des bisherigen Ortschulinspektors Herrn Pfarrer Rothe findet die Einweihung durch den Herrn Königl. Bezirksschulinspektor und die Ueberreichung der Anstellungsurkunde durch Herrn Landgerichtsekretär Jäckel statt. Sodann folgt die Begrüßung durch Herrn Lehrer Bergmann im Namen des Lehrerkollegiums und durch die Schüler im Namen der Schule. Hierauf hält der neue Direktor seine Antrittsrede.

V. Dautzen. Der Fadedesung, den unsere Gymnasialisten ihrem scheidenden Rektor, Herrn Prof. Dr. Friedrich darbringen, wird am Mittwoch Abend stattfinden. Da auch der Direktor der hiesigen Realschule, Herr Prof. Dr. Ehrlich, sein hiesiges Amt verläßt, so werden auch die Realschüler, und zwar am Dienstag Abend, einen ähnlichen Zug veranstalten.

V. Dautzen, 21. September. In der gestrigen (15.) öffentlichen Sitzung der Stadtverordneten wurde als unbesoldeter Stadtrat an Stelle des aus Gesundheitsrücksichten ausscheidenden Herrn Kommerzienrat Wegang der bisherige zweite Vizevorsitzer des Stadtverordneten-Kollegiums Herr Baumeister Adolf Kamp gewählt.

Gera, 21. September. Interessant wird es noch im hiesigen Bierkriege. Zwei sozialdemokratische Wirte haben ihre Erklärung, nur ringstrie Biere zu verkaufen, zurückgezogen und wieder Ringbier eingeführt, weil die ringstrie minderwertigen bayerischen Schaumbiere niemand trinken will, nicht einmal die Genossen, die in Steintrügen ihr Bier, aber helles Ringbier, über die Straße holen. Die Brauereien haben die Führer der Boykottveranstaltungen auf Schadenersatz verklagt. Gleichzeitig klagten sie auf Einstellung des Boykotts. Die boykottierten Brauereien stehen auf dem Standpunkte, daß das Reichsgericht nur solche Boykotts für zulässig erachtet, die aus Lohnbewegungen resultieren. Eine solche Bewegung liegt aber gegen die Brauereien nicht vor, so daß man auf die Entwicklung der Angelegenheit gespannt sein darf.

Außig, 21. September. Aus allen Gegenden Böhmens laufen Nachrichten ein, daß infolge der mehrere Tage andauernden Regengüsse die Flüsse und Bäche stark gestiegen sind. Die Wasserfluten richteten in vielen Orten Schaden an. Besonders stark waren die Regengüsse im Gebiete der Elbequelle, wo 28 Millimeter Regen gefallen ist. Die Moldau ist auf 1.86 Meter über Wasserhöhe gestiegen. Bei Pilsen ist 57 Millimeter Regen gefallen. Galt das regnerische Wetter noch einige Tage an, so dürfte Hochwasser zu erwarten sein.

(Weiteres „Aus Stadt und Land“ in der 1. Beilage.)

Vereinsnachrichten.

§ Dresden-N. Kathol. Junglingsverein. Die Feste bei der Feier des 25. Stiftungsfestes hat Herr Pfarrer Vodenburg-Weichen gütigst übernommen. Siehe Inserat.

§ Dresden-Streifen. Die Mitglieder des Volkvereins für das katholische Deutschland in der hiesigen Gemeinde werden gebeten, sich recht zahlreich bei der Hauptversammlung des Junglingsvereins zu beteiligen. — Am Montag den 24. September Abends 1/2 9 Uhr findet eine Vertrauensmänner-Konferenz in der Hofschänke, Rosenstr. 8, statt.

§ Leipzig. Kath. Kasino. Der erste Familienabend des Vereines, der am 20. d. M. im Restaurant Bräuner abgalt wurde, vereinigte eine stattliche Anzahl Mitglieder und Gäste. Darbietungen heiterer und erster Art verschönten den Abend. Hoffentlich sind die folgenden geselligen Abende wieder so zahlreich besucht. Nächste Veranstaltung: Herrengastmahl am 31. Oktober nach Freiberg. Teilnahme nur für Mitglieder bei vorheriger Anmeldung bei den Vorstandsmittgliedern. Donnerstag den 11. Oktober Generalversammlung. Jeden Donnerstag Zusammenkunft im Vereinslokal Bräuner, Kolonnenstr. 13.

§ Leipzig. Der katholische Gesellenverein (Rauchklub) unternimmt am Sonntag den 23. September einen Ausflug nach Gundorf. Der Abmarsch vom Gesellenhaus findet punkt 1/2 2 Uhr statt. Gäste sind stets willkommen. Zahlreiche Bewilligungen werden für Unterhaltung sorgen.

Neues vom Tage.

München, 21. September. Heute nacht wurden im Königl. Hauptmünzamt 130 000 Mark in neu geprägten Zehnmarkstücken mit dem Münzzeichen D und der Jahreszahl 1906 im Gesamtgewicht von 50 Kilogramm gestochen. Die Diebe benutzen zur Ausführung der Tat das wegen Reinigung kurzzeit wasserleere Bett eines unter dem Münzamt durchziehenden Narantes, öffnete in der Nähe eines in den Bach eingelassenen Wasserrades eine eiserne Tür durch Abnahme des Schloßes, stiegen zum Erdgeschos des Münzamtbes empor und erbrachen dort zwei Holzfüren und

schleuderten einen Holzschrank, in dem das neu geprägte Gold verwahrt war. Außer diesem sind auch noch 5000 Mark unbrauchbare Goldstücke entwendet worden, die umgeprägt werden sollten. Die Schuld trifft hauptsächlich den Goldwächter, der das gestern geprägte Geld nicht in die feuersichere Kasse legte, sondern in diesem Holzschrank aufbewahrte. Im Lager war kein einziger Wärter zugegen, und vor zwei Jahren war der Wächterposten eingezogen worden. Der Hausmeister, der im Keller wohnt, hat von dem ganzen Einbruch nicht das geringste wahrgenommen und ihn erst heute vormittag bemerkt.

Prag, 21. September. Aus allen Gegenden des Landes laufen Nachrichten ein, daß infolge der mehrere Tage andauernden Regengüsse die Flüsse und Bäche stark gestiegen sind. Die Wasserfluten haben an vielen Orten Schaden angerichtet.

Paris, 21. September. Nach zwölfjähriger Arbeit konnte der Erfinder Voudy aus Voreauz dem Kriegsminister den Plan seines Torpilleur aérien vorlegen, eines für lenkbar erklärten Luftschiffes, das 14 Personen und eine Anzahl Sprengstoffe mitführen soll. Ohne Gasverlust könnte dieses Flugtorpedo durch eigene vom Motor betriebene Apparate 5000 Meter Höhe erreichen und jeden Augenblick landen.

Palermo, 21. September. Die Erdbeben dauern in Caccamo, Trabia und Termini an. Die Bevölkerung von Trabia setzt ihre Auswanderung nach Palermo fort oder sucht in Zelten auf den öffentlichen Plätzen Unterkunft.

Lahore, 21. September. Die Vernichtung der Ratten ist in etwa 60 Städten in Pendschab, die bisher die Hauptherde der Pest waren, mit gutem Erfolg durchgeführt worden.

New-York, 21. September. Nach hier eingetroffenen Nachrichten fielen dem Taishun außer den im Hafen von Hongkong zerstörten Schiffen etwa 600 Fischerboote zum Opfer, so daß der Verlust an Menschenleben auf zehntausend zu schätzen ist.

New-York, 21. September. Einem Telegramm aus Anorville (Tennessee) zufolge sind durch eine Dynamitexplosion auf einem Waggon der Bahn Louisville—Nashville in der Stadt Jellico eine Anzahl Personen, vermutlich 15, getötet und etwa 30 verwundet und nahezu sämtliche Gebäude des Geschäftsviertels stark beschädigt worden. — Eine weitere Meldung stellt fest, daß die Stadt Jellico durch die Dynamitexplosion so gut wie zerstört ist. Reun Personen sind tot, 50 verletzt, 500 obdachlos. Der angerichtete Schaden wird auf eine Million Dollar geschätzt. Es wird angenommen, daß die Explosion durch Selbstentzündung entstand.

Telegramme.

Rominten, 22. September. Nach einer Birch im Goldaver Revier traf der Kaiser heute früh im Jagdschloß Rominten ein. Die Kaiserin war mit der Prinzessin Viktoria Luise bis gegen 7 Uhr auf dem Bahnhofs Groß-Rominten verblieben und dann nach dem Jagdschloß gefahren.

Marienburg, 21. September. Der Großherzog und die Großherzogin, der Kronprinz und die Kronprinzessin von Schweden und die übrigen hier anwesenden künftlichen wohnen heute der Aufführung eines Festspiels im Hoftheater bei. Beim Erscheinen der höchsten Herrschaften brachte der Intendant Geheimrat Hofmann, auf das Großherzogs- und Kronprinzenpaar ein Hoch aus, in das die Versammelten begeistert einstimmten.

Paris, 22. September. Die Eisenbahngesellschaften haben an den Minister der öffentlichen Arbeiten ein Schreiben gerichtet, in welchem sie diesen mitteilen, daß sie infolge des Gesetzes über den wöchentlichen Ruhetag ihren Angestellten 52 Ruhetage im Jahre gewähren werden.

Grenoble, 22. September. Die Auslandsbewegung hat bedeutend nachgelassen. Die Zeitungsjäger haben die Arbeit bereits wieder aufgenommen.

Lissabon, 21. September. Bei einer hier stattgehabten Hausdurchsuchung fand die Polizei im Zimmer eines jungen Mannes eine Wäsche, welche Trückermaterial enthielt. Im Augenblick, wo die Wäsche berührt wurde, erfolgte eine Explosion, durch die zwei Sicherheitsinspektoren und der beigegebene Polizeikommissar getötet und mehrere andere Sicherheitsbeamte sowie ein Soldat verwundet wurden. Der Aufstand stürzte ein und ermordete ein im unteren Stadtwerte befindliches Kind und verletzte die Mutter desselben. In dem Zimmer wurden noch zwei nicht-gestorbene Bomben gefunden. Zwei Männer und zwei Frauen wurden verhaftet. Der Mieter des Zimmers ist verhaftet.

Washington, 21. September. (Meldung der „Associated Press“.) Die Ansichten aus Havana bestätigen die hier geübte Auffassung, daß die Streitigkeiten zwischen der Regierung und den Aufständischen nicht durch einen Vergleich zu schließen sind, und selbst wenn die Vermittler des Präsidenten Roosevelt die Vereinbarung eines Ausgleiches zustande bringen sollten, dies nur wieder vorübergehend sein werde. Es werde früher oder später doch zu einer amerikanischen Intervention führen, die daher jeden Augenblick eintreten kann. Es wird erklärt: Im Falle einer Intervention würden die Vereinigten Staaten eine Politik der Konzentration verfolgen, ohne die Gewalt anzuwenden, von denen die ähnliche Politik des General Wheeler begleitet war. General Amstutz ist unterwegs von Washington nach Havana. Die Arsenale treffen Vorbereitungen in Erwartung weiterer Befehle. Die gegenwärtige Lage auf Cuba ist gleichbedeutend mit der Vernichtung der Tabakzölle und ungemessenen Verlusten für die Amerikaner.

Havana, 21. September. (Reuter-Meldung.) Der kritische Augenblick für die Vermittler, die bemüht sind, den Streit zu schließen, scheint sich zu nähern. Es sind Anzeichen dafür vorhanden, daß der amerikanische Kriegssekretär Taft die Schwierigkeiten nicht ohne wirksame amerikanische Intervention wird beilegen können. Es ist bekannt, daß er im regen Depeschenverkehr mit dem Präsidenten Roosevelt steht, und es heißt, daß die Lage weit schlimmer sei, als angenommen wurde. Die hier noch anfernden amerikanischen Kriegsschiffe, unter denen sich zwei Schlachtschiffe befinden, geben dem Hafen ein kriegerisches Aussehen.

Theater und Musik.

(2) Die Königl. Hofoper kann demnächst zwei seltene Dienstjubiläen ihrer treuesten Mitglieder begehen. Es handelt sich allerdings um keine berühmten Künstler, welche das Publikum durch die Gewalt ihrer Stimmen hinreißen und begeistern, sondern um zwei bewährte Kräfte aus den Reihen des technischen Personals und des Singschores, die seit 50 und 60 Jahren in dem großen Ensemble mitwirkten, das allabendlich gemeinschaftlich den Ruhm des Königl. Kunsttheaters mit verbreiten hilft. Zunächst feiert am 1. Oktober d. J. Herr Oberinspektant Handrich an der Hofoper sein 50jähriges Dienstjubiläum. Er trat vor nunmehr 10 Jahren als Chorführer in den Verband der Hofoper ein, und als die Stimme nicht mehr so recht mitleiden wollte, wandte er sich dem technischen Bühnenbetriebe zu, in dem er noch und nach bis zum Oberinspektanten avancierte. Er versteht heute noch als 73jähriger Herr mit jugendlicher Frische seinen Dienst, doch hat er in der letzten Zeit mehrfach Mühsalgedanken geäußert. Einer seiner Söhne ist als Dekorationsmaler am hiesigen Centraltheater angestellt und ist ein talentvoller Schüler unseres Dresdener Hoftheatermalers Ried. — Auf eine 60jährige Bühnenlaufbahn an der Königl. Hofoper kann ferner in diesen Tagen die Chorführerin Fräulein Wofurka zurückblicken. Sie begann ihre Tätigkeit im Alter von 17 Jahren als Chorführerin und avancierte im Laufe der Zeit zur Chorführerin. Die alte retolante Dame wirkt heute noch bei großen Aufführungen mit und stellt u. a. beim Einzug der Wägle in die Karburg im „Tannhäuser“ eine alte Hürkin mit vollendeter Würde dar. Die Generaldirektion sowie auch die Herren und Damen werden

es sich höchlich nicht nehmen lassen, der beiden Jubilare an ihrem Ehrenfeste in entsprechender Weise zu gedenken.

Katholisches Arbeitersekretariat
Dresden-Vöblau, Wernerstraße 11.
Wenigstellige Kunst und Arbeitsnachweis.
Sprechstunden von 11—1 Uhr und von 5—7 1/2 Uhr.

Wilde Gaben.
Zum Neubau einer St. Josephs-Kirche in Gelnitz gingen beim unterzeichneten Makler des weiteren ein: von Herrns Privat 3. Jahr in Leipzig 2 M., durch Herrn Expositus Paul Scholze von Gymnasiallehrer Georg Schulz, Wang. Stad. 11a 15 M. 50 J., von W. Kaufmann-Wand 23 7 M. 50 J., von Herrn Minorist Joseph Wemola, Strahburg, Stad. 24 7 M. 75 J., von Herrn Kircheninspektor Wehler „Liebesgabe“ 7 M. 50 J., von Herrn Minorist J. W. 45 J., durch Ludwig Herrn Senator Gola aus dem Nachlass: R. Helne, Solzendorf 50 M., zusammen 90 M. 70 J.
Der glückliche „Weggeht's Gott!“
Gelnitz, den 21. September 1906.
Das Kirchenbau-Komitee zu Gelnitz bei Großpostwitz
i. V. Karl Rieger, Makler.

Veranlagungen.
Victoria-Salon. — Morgen, Sonntag, finden wiederum

zwei Vorstellungen statt, und zwar 1/4 Uhr und 1/8 Uhr. In beiden Vorstellungen treten sämtliche Künstler und Spezialitäten ohne Ausnahme auf.

Spielplan der Theater in Dresden.
Königl. Opernhaus.
Sonntag: „Der Geopetmann“ Anfang 1/8 Uhr.
Montag: „Lambertus“ Anfang 7 Uhr.
Königl. Schauspielhaus.
Sonntag: „Hilf“ Anfang 1/8 Uhr.
Montag: „Figaros Hochzeit“ Anfang 1/8 Uhr.
Theatertheater.
Sonntag: nachm. 1/4 Uhr: „Die Hebräer“, abends 1/8 Uhr: „Lautend und eine Nacht“.
Montag: „Pennywit“ Anfang 1/8 Uhr.
Varietés.
Victoria-Salon Anf. 1/8 Uhr.
Central-Theater Anf. 8 Uhr.
Königshof Sirenen Anf. 8 Uhr.
Deutscher Kaiser Anf. 8 Uhr.
Gden-Theater Anf. 8 Uhr.
Konzerte.
Vehbere (Cifen) Anf. 1/8 Uhr.
Ausstellungspalast Anf. 4 Uhr.
Zoologischer Garten (Baum) Anf. 5 Uhr.
Theater in Leipzig.
Sonntag. Neues Theater: „Koblenz“ — Altes Theater: nachm. 1/4 Uhr: „Der Weineidbauer“, abends 1/8 Uhr: „Leipziger Bilderbogen“ — Leipziger Schauspielhaus: nachm. 3 Uhr: „Ulens Käte“, abends 1/8 Uhr: „Die Elbflut“ — Neues Operetten-Theater (Central-Theater): nachm. 3 Uhr: „Die Brüder von St. Bernhard“, abends 1/8 Uhr: „Der Bischofsmaler“.

Bayersche Str. 28 Leipzig nahe d. Bayerisch-Bahn. **Damenblusen in reicher Auswahl Schürzen für Damen und Kinder**
Georg Wand Normalwäsche, Strümpfe, Herrensocken, solide Qualitäten, alle Preislagen.

25. Stiftungsfest
des kath. Jünglingsvereins Dresden-Altkadt
und
weltliche Feier der Fahnenweihe
des kath. Jünglingsvereins Dresden-Johannstadt
Sonntag den 23. September
im Saale des Gefellenhauses, Käufferstraße 4.
Einlaß 1/7 Uhr Anfang 7 Uhr.
Musikalische und turnerische Darbietungen
und Theater.

Kath. Bürgerverein
zu Dresden.
Sonntag d. 30. Septbr.
Herbstausflug
nach Kurbau
Klein-Schadowitz.

Kath. Verein Großenhain.
Sonntag d. 23. September
abends 8 Uhr
Vortrag im „Roh“
Auskunft bei Veranlagung
PATENT BUREAU KRUEGER
Schloßstr. 2. (Altmarkt)
Verband v. Patentbüreau

Gegründet 1896. **Oskar Herfert, Leipzig, Roßplatz**
Zigarren-Spezial-Geschäft.
No. 68, 1 Stück 6 Pf.
Packung zu 100 Stück.
Von 50 Stück an 5% Rabatt. — Von 500 Stück an 15%.
Nebenstehende Marke ist sehr beliebt, stets gleichmäßig gut in Qualität, mittelkräftig bis mild, natürliche Größe.



Viktoria-Salon.
Abends 1/8 Uhr:
Der weltberühmte, 14-jährige
Kunstradfahrer
Neu! Felix Brunner. Neu!
Auftritte:
Ihre Exzellenz die schöne Fehim Pascha
mit Gesangsduett:
das Cölnische Barlesken-Ensemble
„Endlein-Tünnes“;
der moderne Humorist A. Wolff
(u. a. als Ringkamp-Parodist)
Sonntags 2 Vorstellungen: 1/4 Uhr (kleine Preise) und 1/8 Uhr
Im Theat. v. 7 Uhr (Sonntags v. 6 Uhr) an
Wiener Künstler-Konzert.
Entree frei! Kein Programmzwang!

Umzüge
in der Stadt sowie für das Ausland überaus billig unter Garantie.
Carl Drechsel
Dresden-N.
Bautzner Straße 6.
Rheumatismus,
Wicht- und Nervenschmerzen teils unentgeltlich mit, was mir nach jahrelangem Schwereit Wehen vollständige Heilung brachte.
H. W. Hauptmann, Wieder-
wagner-Leser, Helfenberg
Straße 29. 1004

CRISTALL
Einfach und feine
geschw. Kanne, Kanne,
Tafel-Kannen u.
Waschgeschüssel zu
Brautausstattungen.
Königl. Hof-
CARL ANHÄUSER.
König-Johann-Strasse



Ausnahmeangebot von Rosenkränzen
(Kreuz-Abend solange der Vorrat reicht) à Duzd. M.
Nr. 10 Cocoon 37 cm lg. Stahl-Kette m. einfachem Kreuz 1,-
" 11 " 31 " " " " " " " 1,30
" 12 " 39 " " " " " " " 1,80
" 14 " 42 " " " " " " " 2,10
" 17 " 52 " " " " " " " 3,-
Bessere Rosenkränze in Bein und Perlmutter, echt Silber und Edelstein in großer Auswahl.
Aufgabe anherbeidentlicher Koppositionen bin ich in der Lage, vorliegendes Angebot zu machen und bitte ich um gefl. Bestellung eines Verlagsauftrages, um ich von der unerreichten Preiswürdigkeit und Qualität zu überzeugen. Hochachtungsvoll!
Heinrich Trümper, Dresden-A.
Zworenstraße, Ecke Schillerstraße — Telefon Nr. 8167 —
in allerhöchster Nähe der kath. Hofkirche. 54

Variété Königshof
Einziges Sommer-Variété I. Ranges in Dresden.
Täglich abends 8 Uhr:
Ab 1. September vollständig neues Programm!
Albert Laszlo-Trio, mit ihrem amerikanischen Musikant-Ensemble.
Socors Belmonte, Egypt. Arabistinnen u. Tänzerinnen.
Phine Deliaeur, das armenische „Pezlinec Unifam“.
The Briano's, mit ihren Arabischen-Musik.
Alex u. Max Wardini, Jaz-Bandisten.
The Origin. Kieling's, mit ihrer großen Pantomime „Schülerjungenrevue“.
Dolly Lank, Souflette
und die sonstigen Spezialitäten.

Wohnung
für 300 M. sofort oder später zu vermieten. Wäheren in der Reichshausstraße 2, d. Kathol. Schulverstand.
Über leibt einem frechen Kathol. Geschäftsmann gegen Sicherstellung und gute Verpflegung
4000 Mark
Das Geschäft, seit 20 Jahren bestehend, bietet vielfache Sicherheit. Geht Angeb. unter P. P. 413 a b Reichshausstr. 2, d. Kathol. Schulverstand.

Lose
Ziehung 5. Klasse am 3.—23. Oktbr.
Königl. Sächs. Landeslotterie
empfehlen
Adolf Hessel Dresden-A.
Telephon 6220.
An der Kreuzkirche 1, part., Eckhaus v. Altmarkt.

Dentist Josef Maciejewski
früher Moritzstraße 9
orbiniert jetzt: **Prager Straße 31, II. Et.**
Sprechstunde von 9 bis 1 und 3 bis 6, Sonn- und Feiertags von 9 bis 12, auch in romanischen und slavischen Sprachen.
Für Mitglieder der katholischen Vereine Preisermäßigung
Hauptoperationen für Unbemittelte unentgeltlich.

Weißen! Weißen!
Robert Uebermuth
Empfehle zur bevorstehenden hl. Firmung sehr preiswerte und passende Geschenke als: **Kölnier**, sowie andere Gebet- und Andachtsbücher in großer Auswahl, ferner **Rosenkränze**, Aufstellungsbilder in Holz und Metall, Postkarten mit dem Heiligt. Sr. Bischoflichen Gnaden Hr. Bischof und vieles andere. 1115

Herbstausflügen
feine Feucht- Lokalitäten, sowie gute Speisen und Getränke. Zu kleineren Spargelfahrten steht schönes Motorboot zur Verfügung
1905 Hochachtungsvoll
Fritz Wesselsky.

Optiker L. Willert
Pillnitzer Str. 20 Dresden-N. Pillnitzer Str. 20
Gute Neue Werke (Strohbrillenherstellung)
empfehlen reich. Lager in
Operngläser
Feldstecher
Prismen
Binoles
Spezialität: **Augengläser.**
Brillen und Klemmer in Nickel von Mk. 3.— an. Hart-
mittel, ayb. Stahl, Tonblei, Gold zu billigen Preisen.
Augenärztliche Rezepte werden gewissenhaft ausgeführt.
Reparaturen schnell, solid und billig.



Zahnatelier
G. Winkler's Nachfg.
Mathews Dzwonkowski
Wallstr. Nr. 4, I. unmitelb. Nähe d. Postpl.
Künstliche Zähne in jeder Art und Ausführung, Plomben, Zahnziehen etc.
Beste Empfehlungen! Sprechstunden 10gl. v. 8 u. 4 Uhr, Sonntag unbestimmt.

Emailliert. Kochgeschirr
Grösstes Spezial-Geschäft
von
Herm. Chr. Carl Becher
Marktstr. 1, direkt an der Carolabrücke,
empfehlen in bester größter, einzig dastehender Auswahl alle vorfindenden Artikel.
Sehr billige Preise u. garant. gute haltb. Qualitäten.
Kücheneinrichtung, i. jed. Umfange stets vorrätig.
Für Hotels und Restaurants, Fleischereien,
Bäckereien etc. Spezialartikel. 3761
auch große Rollen zweifelhafte Waren für halben Preis.

Zur Jagd
empfehle mein Lager in
Waffen, Munition, Jagdutensilien
Max Fuchs
Wüchsenmacher 1006
Dresden-N., Pillnitzerstr. 21
Ausstopfen aller Arten v. Tier



Bäckerei von Josef Nitsche
Dresden, Käufferstraße 6
empfehlen feine vorzüglichen Backwaren.
Täglich frische Halber-Bratrouen.
Wiederverkauf hoher Rabatt.

Verlag: Europa-Verlag, Verlag des katholischen Vereines, Dresden, Pillnitzerstr. 14. — Verantwortl. Redakteur: Philipp Bauer in Dresden. Druck: Zwei Verlag, u. sowie der „Telegraph“.

hatte wenigstens ihre Vertreter gesandt. Der Festzug durch die Straßen Jenas bot so recht ein Bild der Zusammengehörigkeit der Thüringer Katholiken, an dem besonders Professor Thümmel seine Freude gehabt haben mag. Den Mittelpunkt des Tages bildete die Festrede des Herrn Professor Dr. Schreiber aus Jülich über Gottesglauben und Menschenglück. Ja in Jena, da lebt sich's bene. — Doch beinahe hätte der Herr Pfarrer von Altenburg recht gehabt, wenn er auf der Bischofsfeier sagte: Die Geraer und besonders ihren Pfarrer, die trifft man bei allen Festlichkeiten. Leider konnte unser Herr Pfarrer diesmal in Jena nicht mitfeiern und wie es bis jetzt jedes Jahr gewesen ist, die Festpredigt halten. Alle Thüringer Katholiken bedauerten es sehr, daß sie den Gründer ihrer Katholikenversammlungen nicht begrüßen konnten. Aber auf Wiedersehen in Gera zur Katholikenversammlung bei eurem Festpfarrer, mit diesem Brudergruß schied man von einander. Daß wir Geraer aber nicht allein Festonkel sind — wir haben ja zum Teil rheinländisches Blut — sondern auch treue und eifrige Kirchmänner, davon legte der 4. September — das Patronatium unserer Kirche — bezeugtes Zeugnis ab. Obwohl ein Hochfesttag, war die Kirche gedrängt voll. Die Festpredigt hielt in diesem Jahre unser Pfarrer selbst über Marias und des Christen Geburtstag. Das feierliche Requiem sangte Herr Pfarrer Wilhelm von Weida. Zehn Tage lang fanden jeden Abend feierliche Andachten statt, die abwechselnd von den Rochbargen abgehalten wurden. Feste konnten wir feiern, aber wenn kirchliche Feiern sind, da lassen wir auch: „dabei gewesen“. So möge sich das Schlusswort unseres Pfarrers bewahrheiten: Kaffee uns sterben für unsere beste Mutter, die katholische Kirche.

Bilfen. In Rotzschlein erkrankte der 26 Jahre alte Bergarbeiter Wenzel Redwed seine erst 17 Jahre alte Gattin mittelst einer Schnur und erhängte sich sodann. Das Paar war erst seit einigen Wochen vermählt. Redwed beging die Tat aus Eifersucht.

Bereinsnachrichten.

Annaberg. Abgleich ich mich ursprünglich nicht mit der Absicht trug, über die 25 jährige Jubelfeier des katholischen Männervereins zu Annaberg und zwar speziell über die Sonntag, den 9. September stattgefundene Feier etwas zu schreiben, da ich annahm, es werde dies mit mehr Recht von brüderlicher Seite geschehen, so kann ich es doch nicht unterlassen, und zwar schon um demnach, weil bis jetzt in Ihrer geschätzten Zeitung hierüber noch kein Bericht erschienen ist, die Eindrücke, die ich als Nichtkatholik gehabt, zu schildern, gleichwohl, ob Sie davon Gebrauch machen werden oder nicht. In der Absicht, einmal Annaberg kennen zu lernen und dabei gelegentlich auch dem Gottesdienst in der katholischen Kirche hieselbst beizuwohnen, bestieg ich bei trübem Wetter den Zug. In Annaberg angekommen, gewahrte ich schon auf dem Perron oder vielmehr in der Halle verschiedene feillich gekleidete Herren, Vereinsmitglieder an der Brust. „Aho,“ dachte ich, „das sind gewiß Abgeordnete des Männervereins, die die auswärtigen Gäste empfangen sollen.“ Da mich nun ein Bekannter einfach einlud, am Feste teilzunehmen, obgleich ich ihm versicherte, daß ich doch nicht unter die „Festgäste“ gehöre, gingen wir zunächst in den Partisalon. Da sahen nun, wie ich hörte, Gäste aus Marienberg, Schwarzberg usw. Alle Stände und Massen waren vertreten: Kohlenbesitzer, Beamte, Geschäftsmänner, Arbeiter, „Beisende“ und „Besitzlose“, alte Mütterchen, junge Töchter, kurz und gut, alles. Beim Austritt aus dem Partisalon wurden uns von schöner Hand Sträußchen beiderlei. Nun ging es durch die Stadt. Noch waren wir nicht ganz in der Nähe des Gotteshauses, da ertönte schon die idyllische Stimme des Glockens. Laut brauchte es ja auch nicht zu rufen, denn es waren genug Gäste erschienen. Nun traten wir in das Gotteshaus. Reich geziert mit Blumen prangte der Altar. Nebst reichsten mächtigen Orgelklängen, der starke Chor ließ schöne Töne ertönen, die heilige Messe begann. Die Festpredigt hielt Herr Pfarrer Gottenrott. Ein Name, der mir schon öfter in den Ehrenrollen, ein Herr, von dem ich einmal eine Schrift ge-

lesen habe, die — ich weiß nicht wie — mich fast in die „Rege“ des „Jesuitismus“ und „Ultramontanismus“ gelockt hatte. Doch dem „Antichrist“ verfallen? Nun und nimmer. Nachdem der erhebende Gottesdienst mit dem Liede „Großer Gott, wir loben dich“ sein Ende gefunden, ging es wieder im Zug nach dem Lindengarten, dem Vereinslokal, zu einem sogenannten Frühstücken. Die sehr gut besuchte Festfeier war nachmittags 4 Uhr im Lindengarten festgesetzt. Auf dem Podium prangten die Wästen des Papstes, des Kaisers und des Königs. Die Annaberger Stadtkapelle eröffnete das reich ausgestattete Programm. Nach einem Prolog durch den selbstvertretenden Vereinsvorsitzenden und weiter nach einer schönen Begrüßungsansprache durch den Herrn Kantor nahm das Programm, das einige schöne Lieder des Götterbros und Vorträge einer Mündener Konzertfängerin einschloß, seinen Fortgang. Den Hauptpunkt des Abends bildete aber die Festrede des Herrn Pfarrers Gottenrott. Ich glaube, es fiel mir nicht schwer, die ganze Rede in ihrem weitestgehenden Inhalt wiederzugeben. Aber es wird genügen, wenn ich sage, es waren katholische Gedanken. Und der Erfolg, die Wirkung? Eine solche Begeisterung habe ich in Arbeiterkreisen noch nicht gesehen, wenigstens nicht über den Vortrag eines geistlichen Herrn. Im weiteren Verlaufe sprachen auch noch Herr Kaplan Expositus Stueck aus Marienberg, desgleichen Herr Pfarrer Großmann, Herr Konviktsrat Bartmann und Herr Kaplan Wolf aus Weipert. Schnell verrannen die Stunden und noch bevor das Theaterstück zur Auführung gelangte, mußte ich leider fort, denn ich hatte noch einen tüchtigen Weg vor mir. In Summa: Mit Freuden denke ich noch heute an die so schön und erhebtend verlaufene Versammlung, die ein kleines Bild von einer großen Katholikenversammlung gab.

Bermischtes.

Die verjüngte Robinson-Zusel. Eine der Stätten unserer Erde, die von dem Schimmer der Romantik und des Abenteuerlichen verflärt, besonders bei der Jugend aller Kulturenationen bekannt war, hat, wie gemeldet, bei dem letzten umfangreichen Erdbeben von Chile ein Ende gefunden. Juan Fernandez, die Robinson-Crusoe-Insel, ist unter den Spiegeln des Großen Ozeans gesunken. Eigentlich handelt es sich nicht um eine Insel, sondern um eine Inselgruppe, deren Hauptinsel Juan Fernandez oder Mas a Tierra und Mas a Fuera sind, und von denen die erste 95, die zweite 85 Quadratkilometer umfaßt. Beide sind vulkanischen Ursprungs und etwa 565 Kilometer von Valparaiso entfernt, zu dessen Provinz sie gehören. Die Inseln haben ein mildes Klima, Myrten, Sandel, Zarn- und Palmenbäume wachsen hier; infolgedessen werden sie von Chile aus als Sommerfrische benutzt, und die Bevölkerung, die vor einem Jahrzehnt nur aus etwa 20 Köpfen bestand, ist seitdem schnell gewachsen. Ob einige Bewohner der Insel ums Leben gekommen sind, wird nicht gemeldet. Die Tatsache, daß zu Anfang des 18. Jahrhunderts ein schottischer Seemann, Alexander Selkirk, sich auf Juan Fernandez, das schon früher von Seeräubern als Wasserstation benutzt worden war, aufhielt und dort als Einsiedler lebte, hat der Engländer Defoe zu seinem Weltbuch „Robinson Crusoe“ und die Abenteuer Robinson Crusoes von Defoe“ benutzt, das 1719 in London erschien und bald seinen Siegeslauf durch die Welt nahm. Es ist noch heute das beliebteste Buch der Jugend und hat im Laufe der Zeit zahllose Nachahmungen gefunden.

Wien bringen eine Fabrik zum Stillstand. Eine eigenartige Arbeitsförderung passierte in der Bonbonfabrik von Wipperfurth bei Ströburg. Große Schwärme von unzähligen tausend Wienern überfüllten die Arbeitsräume und setzten sich an den Fenstern, Decken, Wänden und Geräten fest, so daß ein Weiterarbeiten ein Ding der Unmöglichkeit war. Viele der Tiere fielen kraftlos zu Boden, eine Folge des durch die allenthalben herrschende Dürre hervorgerufenen Nahrungsmangels, der sie sicher zu ihrer Wanderung veranlaßt haben wird.

Napoleon IV. In Paris ist eine wunderliche Geschichte passiert. Als das historische Museum des Bonapartes geöffnet werden sollte, bemerkte man einen seltsamen

Menschen, der sehr gedankenvoll mit einem Paket unter dem Arm auf und ab ging. Kaum waren die Tore geöffnet, als der Fremde sich rasch vorbrängte, und, ohne die anderen Säle zu betrachten, in den Raum ging, der die Andenken an Napoleon I. enthält. Es fügte sich, daß er hier völlig allein war. Rasch öffnete er sein Paket, in dem sich die genaue Nachbildung der napoleonischen Kleidung befand — der graue Rock, der kleine Hut, der kurze Degen. Gedäwint zog er sich nun an, setzte den Hut auf, gürtete den Degen um und legte sich der Länge nach auf das Bett Napoleons, schloß die Augen und träumte sich in einen Schlaf. Etwas später betreten einige Engländerinnen mit einem Kusseher als Führer den Saal. „Hier ist das Zimmer Napoleons.“ Eine Engländerin sagte interessiert: „Ah, man hat sogar eine Puppe in sein Bett gelegt!“ Der Kusseher sah nun nach und bekam einen ungeheuren Schreck, so daß er halb ohnmächtig in einen Posten lief. Dann aber betastete er die seltsame Puppe, die ein tiefes Grollen vernehmen ließ, so daß die Engländerinnen erschreckt flohen. Schließlich ermannte sich der Kusseher und packte den seltsamen Mann am Kragen. Auf dem Polizeirevier behauptete der Fremde, Napoleon IV. zu sein. „Ich habe die Schlacht bei Sedan mitgemacht und bin nach der Schlacht eingeschlossen. Jetzt bin ich aufgewacht und will meinen Rang einnehmen.“ Nun erkannte man, daß man es mit einem Irren zu tun hatte und redete ihm ein, man wolle ihn in sein Palais bringen. „Es ist recht — nur soll man mich nicht nach Elba bringen.“ Man brachte ihn ins Spital.

Theater und Musik.

Wochenplan der Königl. Hoftheater.
Opernhaus. Sonntag: „Der Evangelist“ (1/2 Uhr). Montag: „Tannhäuser“ (7). Dienstag: „Das Rächelger zu Granada“ (1/2, 8). Mittwoch: „Plauto solo“, „Der Bajazzo“ (1/2, 8). Donnerstag: „Mignon“ (1/2, 8). Freitag: „Schloß“, Sonnabend: „Neu einstudiert: „Cheron“ (7). Sonntag: „Die Hebräer“ (7). Montag: „Oberon“ (7) — Schauspielhaus. Sonntag: „Zur Erinnerung an Th. Körners Geburtstag: „Brinn“ (1/2, 8). Montag: „Figaros Hochzeit“ (1/2, 8). Dienstag: „Eugeni“ (Märchen: „Hilf, Trübsal“ (7). Mittwoch: „Nachmann als Erzieher“ (1/2, 8). Donnerstag: „Hamlet“ (7). Freitag: „Graf Eber“ (1/2, 8). Sonnabend: „Eggs und sein Ring“ (1/2, 8). Sonntag: „Hoff und Schwert“ (1/2, 8). Montag: „Reiz im Irden“ (1/2, 8).

Wochenplan des Reliengtheaters vom 28. bis mit 29. September. Sonntag: „Die Hebräer“ (1/2, 8). Abend: „Lautend und eine Nacht.“ Montag: „Der Menonit“ (Schauspiel-Abonnement, III. Serie). Dienstag, Mittwoch und Donnerstag: „Lautend und eine Nacht.“ Freitag: „Der Vogelhändler“ (Operetten-Abonnement, III. Serie). Sonnabend: „Lautend und eine Nacht.“ — Die Abend-Vorstellungen beginnen 1/2 Uhr. Der Dresdener Männergesangsverein unternimmt morgen, Sonntag, als letzte Veranstaltung im Sommerhalbjahr, eine Woksparte nach der Köhny (Meier, Buchholz, Friedeburg, Friedeburg), die mit einem Fingchen im „Ruhmbader Hof“ in Rühlensbroda abspielen soll. Abfahrt vom Hauptbahnhof nachmittags 1 Uhr 58 Min. Wädhinfahrt Rühlensbroda.

Eingekandt.

(Ohne Verantwortung der Redaktion.)

Die Katholiken von Dresden rechts der Elbe, zirka 15 000, sind recht schüchtern daran, denn nur ein kleines Kirchlein ist da in Dresden-Reustadt vorhanden und die Vorstädte Bieschen, Wicken, Trachau, Trachenberg, Uebigau, Rodiß und die Köhny und die Orte bis Waberg mit 6000 Katholiken, welche die Pfarrei Dresden-Bieschen bilden, sind immer noch ohne eine Kirche. Wohl ist ein schöner Bauplatz gekauft und bezahlt und zum Bau auch schon eine kleine Summe vorhanden, aber es reicht noch nicht, um auf diesem Plage eine St.-Josef-Kirche zu bauen. Also, liebe Glaubensgenossen, wir Bieschener haben schon gearbeitet und den Anfang gemacht, aber wir können nicht weiter, denn die nötigen Mittel fehlen.

In dieser großen Not bitten wir alle edlen mildtätigen Herzen, uns zu helfen und einen gültigen Beitrag zu spenden, damit wir das angefangene Werk fortsetzen und vollenden können. Der heilige Josef, dem wir die Kirche zu weihen gedenken, wird es gewiß allen reichlich lohnen!

Wohlan, liebe Glaubensgenossen, richtet euren Blick auf die Vorstädte Dresdens rechts der Elbe! 6000 Katholiken bitten euch herzlich um eine milde Gabe zum Kirchenbau in Dresden-Bieschen. Linke, Pfarrer.

Lähn im Riesengebirge. ***
Sanatorium für innere u. Nervenleiden.
Ausführl. Prospekt kostenlos durch die Badereverwaltung oder dir. Arzt Dr. med. Scholz.

Schramm & Echtermeyer, Dresden
Gründungsjahr 1835.
Landhausstr. 27 (Telephon 3290) * Seestr. 18 (Ministerhof) (Telephon 9506)
empfehlen ihre vorzüglich eingeführten Cigarren-Marken:
Burgkron . . . Mk. 4.80 Wagner . . . Mk. 6.50 Cuba Imperial . . . Mk. 9.50
Mexiko (Spez.) . . . 5.70 Mozart 8. — Amalinta 12. —
La Predilecta . . . 6. — Aromatica 9. — Sachsgold 15. —
Preishücher über ca. 500 Sorten Cigarren von 2 1/2 Pf. bis 15 Mk. das Stück gratis.

Joseph Juraske
Freiberger Pl. 24 — Fernr. 6708 — Likörfabrik u. Weinhandlung.
Importeur von Jamaica-Rum, Cognac und Brac.
Beste Dessert- u. Tafel-Liköre, den ausländischen in Qualität vollständig ebenbürtig, jedoch bedeutend billiger.
Echte Jamaica- u. Verschn.-Rum ff. französ. u. deutsche Cognacs ff. Arac de Goa u. Verschn.-Arac in allen Preislagen.
Doch! Punsch- u. Grog-Essenzen, angenehm schmeckend u. best. bekömmlich.
Eier- u. Weissweine Süd- u. Blutweine „für Blutarme“ alle garantiert rein.
Frucht- u. Beerenweine ff. Gebirgs-Himbeersaft mit vorzüglichem Aroma, Speise- u. Wein-essig, ff. Oliven-Öl, nicht zu verwechseln mit Tafelöl, ff. Citronensaft zur Citronen-Rut und Bestellung von Salaten, Lemen-Squash, „Wurde Zemonia“, anerkt. best. Qualität, Unioa, höchst angenehm schmeckend, alkoholfreier PUNSON, höchst angenehm schmeckend u. bekömmlich, empfiehlt

Arthur Singer
183
Allemandenstraße 15. DRESDEN-A. 19. Allemandenstraße 15
Telephon 4186
Gegründet 187
Verpackung von Glas und Porzellan etc. etc. durch geschulte Packer.
Internationaler Möbeltransport.
Sachkundige Vertretungen an allen Plätzen. Feinste Referenzen. Bahnspedition.
Möbel-Speicher, Flügel-, Piano- und Kassa-schrank-Transport.

Delgemälde Spiegel
Vergoldungen Bildereinrahmung Goldleisten
Moderne Bilderrahmen nach künstlerischen Entwürfen sowie eigenen Angaben 655
Wasservassil. gefüllte Reuheiten. — Verlegbare Rahmen.
Max Bäßler Bildliche Bezugsgewerke.
Dresden, Blasowitzerstr. 72.

Frische Blumen
EDWARD JARSKY
Blumenhandlung
Pflanzstr. 12 DRESDEN. Pflanzstr. 12

Wein-
Handlung mit Weinstube
Wozartstraße 1, Leipzig.

Fracks, Rock- u. Cylinders
verleiht u. verkauft F. Schakowsky
(E. Bauer Nachf.), Dresden, Berg-
str. 7, 1. — Anfertigung nach Mass

Ein front., 70jähr. Mann sucht
2 abget. Teppiche bill. p. Kauf.
G. Off. u. P. O. 442 a. b. Wetz. b. St.

Genossenschaftswesen im Kleinhandel.

Der Genossenschaftsgedanke hat in Kleinhandelskreisen längst noch nicht in dem Maße Fuß gefaßt, wie das bei ihrer schwierigen Lage wohl zu wünschen wäre.

Am 1. April 1906 bestanden in Deutschland etwa 208 Einkaufsvereinigungen von Kolonialwarenhändlern.

Es liegt doch offenbar mehr im Interesse der Kleinhandlergenossenschaften, daß sie einem Verbandsangehörigen, als daß sie ohne Zählung mit einander bleiben.

Weiter muß das Ziel der Detaillisten-Einkaufsvereinigungen darauf gerichtet sein, den gemeinsamen Einkauf zu zentralisieren.

Verbreitung von Tierseuchen im Deutschen Reich im Jahre 1905.

In den letzten Tagen ging verschiedentlich eine Mitteilung durch die Presse, wonach man in landwirtschaftlichen

Ministerien sehr unangenehm überrascht sei von dem Ergebnis der statistischen Aufstellungen über Viehseuchen im Jahre 1905.

Die Maul- und Klauenseuche herrschte im ganzen in 656 Gebieten vor 308 Gemeinden, gegen 1909 und 806 im Vorjahre.

Die Maul- und Klauenseuche herrschte im ganzen in 656 Gebieten vor 308 Gemeinden, gegen 1909 und 806 im Vorjahre.

Die Zahlen zeigen im großen und ganzen, daß doch bei einer gut geregelten Durchführung der veterinären Maßnahmen ein Seuchendämpfung wohl möglich ist.

Die Zahlen zeigen im großen und ganzen, daß doch bei einer gut geregelten Durchführung der veterinären Maßnahmen ein Seuchendämpfung wohl möglich ist.

brigt. Die Ausbreitung von Viehseuchenmaßnahmen wird hier auch sehr gering sein und dadurch werden auch die Bemerkungen, die Ausbreitung der Seucheneisenbahn zu verhindern, sehr wichtig.

Politische Rundschau.

Die ostasiatische Kolonie Kiautschau hat uns bisher rund 100 Millionen Mark geliefert; auf der anderen Seite ist es jetzt der Gewinn ein sehr mäßiger geworden.

fürmerte man sich in jener Zeit des Schmerzes und der Trauer nicht viel. Er war bei seiner Amme gut aufgehoben.

Er fürchtete damals immer, wahnsinnig zu werden, und wunderte sich nachher oft, daß er es nicht geworden ist.

Oberförster Hellborn berührte leicht den Arm seines Nachbarn.

Wapst wieder in seine Rechte eingesetzt wurde, dachte man nicht mehr daran, die Farben zu wechseln und von dieser Zeit an blieb die päpstliche Farbe gelb-weiß. Am 18. März 1848 erhielten die päpstlichen gelb-weißen Fahnen eine Schleiße in den italienischen Farben weiß-grün-rot, die wenige Tage später wieder entfernt wurde. Die römischen Bürger hängen bei allen festlichen Gelegenheiten die römische Flagge aus: gelb-rot. (So viel uns erinnerlich, ist das Hissen der gelb-weißen Flagge in der Stadt durch die italienische Regierung verboten. Die Red.)

v Das Frauenstudium an den österreichischen Universitäten. Wie der vom österreichischen Kultusministerium herausgegebene Jahresbericht über die Frequenz der dortigen Universitäten zeigt, ergibt sich ein bedeutendes Anwachsen des weiblichen Elementes unter der Hörerschaft. An der medizinischen und philosophischen Fakultät finden wir schon ordentliche Hörerinnen, und zwar an der ersten 98, an der letzten 231; an der juristischen haben sie es bisher nur zu 32 Hospitantinnen gebracht. Das weibliche Kontingent der ordentlichen Hörer an der medizinischen und philosophischen Fakultät wird aber noch verstärkt durch 10 außerordentliche Hörerinnen und Hospitantinnen an der medizinischen und durch nicht weniger als 657 außerordentliche Hörerinnen und Hospitantinnen an der philosophischen Fakultät; das weibliche Element beträgt somit an der medizinischen schon über 4 und an der philosophischen Fakultät sogar schon über 12 Prozent der Hörerschaft.

v Ein Postpaket mit 110 000 Mark verloren. Ein Geldhändler in Hannover gab bei dem Postamt I daselbst vor etwa acht Tagen ein Paket auf, das er „einschreiben“ ließ und schlechtweg frankierte. Jetzt stellt es sich heraus, daß das Paket an seinem Bestimmungsorte und bei dem Adressaten, einer größeren Bank, nicht eingetroffen ist. Es enthält den Betrag von 110 000 Mark in Papiergeld und Wertpapieren. Alle Nachforschungen sind bisher vergeblich gewesen, das Paket ist verloren. Dem Absender wird nun der für verlorene Einschreibepakete übliche Betrag von 42 Mark zurückerstattet. Hätte der Absender den Betrag angegeben, den Inhalt deklariert und versichert, so hätte er zwar 20 Mark Postkosten mehr gehabt, aber auch den vollen Betrag wieder erhalten. Das kommt davon, wenn man knauret.

v Lawn-Tennis. Der Hannoverische Courier veröffentlicht folgendes Spottgedicht:

„Play!“ ruft sie, und der rosig Mund
Lächelt dabei ganz ohne Grund.
Und auf das jenseitige „lay“-Sequiel
Tönt prompt ein frampfhaftes „Ready“ zurück.
So geht es fort die ganze Zeit,
Der Ball war „out“ und jener „right“.
Mit thirty, forty und mit fifteen
Hört man sie stolz zu Felde ziehn.
Advantage, loss und game und set
Tönt's dies- und jenseits um die Bett'.
Nach Spielschluss tret' ich auf sie zu:
„Good bey, dear miss, how d'you do?“
Sie schweigt und sieht mich wütend an —
Warum? Weil sie nicht englisch kann.
Als ich das nächstemal dort siße
Und aufmerksam dem Spiel siße,
Entfährt mir plötzlich eine Frage,
Die ich schon lang im Herzen trage;
Warum um alles in der Welt
Man denn nicht deutsch statt englisch zählt.
D'rauf springt man fast mir ins Gesicht:
„So ungebildet sind wir nicht!“

Sprachheft.

Wißerständnisse. Nicht selten haben unsere Zuhörer im Sommer Schildchen an den Fenstern hängen, auf denen „Gla...“ steht. Kinder und Ungebildete entziffern das natürlich als Glaze oder gar Glaze. Stellenweise liest man aber doch auch schon „Gefrorenes“ oder „Eis“, und sprechen dürfte man „Gla...“ kaum noch hören, selbst bei den obersten Zehntausend nicht. Anisoren sind wir also doch etwas deutlicher als im Jahre 1785, da Ziffland sich mit folgendem Scherz über das damals auch in der Umgangssprache beliebte Fremdwort lustig machte. Im vierten Aufzuge seines ländlichen Sittengemäldes „Die Jäger“ weist der vornehme Kintmann von Beck bei dem einfachen Oberförster; beim Schluß des Mahles schaut er „die Hände über die Augen“, über die Tafel hin und fragt pföflich: „Ist das Wace, was —“. Entzweit schreit die biedere, auf ihre Hochkunst stolze Hauswirthin dazwischen: „Was? — Wascherben? Was im Essen? Ei, um Gottes-

willen! Einen anderen Teller.“ Das ablige Töchterlein lacht und will das Wißerständnis aufklären, da fährt der Oberförster zornig drein: „Laufend Element! Da ist nichts zu lachen. Von Wascherben kann man des Todes sein auf der Stelle.“ „Rein, ich frage: ob das dort vor dem Schulgen Glaze ist?“ sagt der Kintmann. Da hält der Schulze feist Glas gegen das Licht, klopf daran und ruft: „Reines ist ganz.“ Endlich aber kommt es verächtlich von des Kintmanns Lippen: „Ob das Gefrorenes ist, das dort vor Ihnen steht?“ Und dann stellt sich heraus, daß es nur Käse ist; den aber essen Seine Hochwohlgeborenen nicht. Was uns die sehr breite Ausführung dieses Scherzes auch heute etwas albern und abgeschmackt — um nicht zu sagen „naiv“ — erscheinen; wenn wir einmal nachdenken, müssen wir gestehen, daß ähnliche Verwechslungen und Wißerständnisse bei der Anwendung von Fremdwörtern auch heute noch immer wieder vorkommen. Etwas Aehnliches berichtet z. B. Eigen im „Kaufmannsdeutsch“ (Berlin, Sprachverein 1905): Ein Kaufmann fügte seiner Drahtmeldung eines Auftrages, der eigentlich zu wenig Nutzen ließ, hinzu: „honoris causa“ (der Ehre wegen, d. h. um der Ehre willen, mit Ihnen ein Geschäft abzuschließen). Darauf umgebende Rückbelegte: „Was heißt honoris causa?“ Der Empfänger, der kein Latein verstand, fürchtete also offenbar, der fremde Zusatz bilde eine erschwere Bedingung, die er auflösen, viel leicht gar beanstanden oder zurückweisen müsse. Wie empfindlich aber können sich solche Wißerständnisse rächen! Drum spreche und schreibe man nicht fremd und daher für manden unverständlich, sondern deutsch und deutsch!

Büchertisch.

Die Verlagsanstalt Dr. G. v. H. in Neudorf i. Schles. gibt demnächst eine moderne Wochenzeitung für Humor und Kunst unter dem Titel „Die lustige Woche“ heraus. Die Verlagshandlung glaubt sie berufen, unter den humoristischen Zeitchriften an erster Stelle zu stehen, da sie nur das Beste bringen soll, was die Gegenwart in Witz und Bild leistet. „Die lustige Woche“ soll eine Sammelstätte sein für Humoresken, die nach keiner Richtung hin anstößt, nur der Erheiterung dient und in der Familie wie im Salon ohne Bedenken gelesen werden kann. Eine Reihe der hervorragendsten Künstler, sowie die beliebtesten humoristischen Schriftsteller Deutschlands und des Auslandes sind für das neue Unternehmen gewonnen worden. „Die lustige Woche“ wird vom 1. Oktober ab zum Preise von 25 Pf. pro Heft in allen Zeitschrift-Verkaufsstellen, Buchhandlungen usw. zu haben sein und kann auch durch sämtliche Postämter im Abonnement bezogen werden.

<p>Eine solche Straußfeder ist nur 2 Mk</p> 	<p>Ausgestopfte Vögel . 50 - Weinranken 25 - Perlstutze 10 - Marabutstola h. m. 85 - Federboas à 1 Mk 50 - Federpompon . 10 -</p>	<p>Von den aufgeführten Sachen stehen wieder große Posten zum Verkauf</p> <p>Blumenmanufaktur H. Hesse Scheffelstraße Blumen-, Palmen- u. Federnfabrik</p>	<p>Silberkränze 1 Mk 50 - Silbertöpfe 10 - Korkkübel 20 - Blumenpapier 20 - (24 Bögen)</p>	<p>Echte weiße Stangenreißer 50 - Kronenreißer 1 Mk 10 - Parabellreißer 2 Mk</p> 	<p>Posen- oder Kleifedern v. Adler, Schwan, Pelikan, Albatros, Fasan etc. etc.</p> <p>per Stück 5, 20, 50 - 1 Mk</p> 	<p>Eine solche PALME mit 5 Blatt kostet 50 - Extra große Palmen 1 Mk 2, 3, 4 Mk</p> 	<p>Ein solcher Pelargonienstock kostet 30 -</p> 
---	---	---	--	--	--	---	---

Berufs-Vorbildung.

Abteilungen für männliche u. weibliche Besucher

Offen 1900 - 41. Schuljahr (1. und 2. Semester). Schulgeld-Zustehen und Studien-Geld für alle Abteilungen, berufliche Vorbereitungen und schriftliche Vorklausuren für jeden einzelnen Fall als Ergebnis beruflicher Vorbereitungen. Gebühren um schriftliche Klausuren oder um Zulassung von Studien und Vorklausuren für Maturanten zu bestimmen.

I. Höhere Fortbildungsschule (Tagesvollschule - Lehrlingsschule): Unterrichts- und Schuljahr-Rente für Handels-Lehrlinge, Fortbildungsgeschäftliche und landwirtschaftliche Lehrlinge, die sich für eine kaufmännische, technische oder für die Brauereiwirtschaft vorbereiten wollen; 12 bis 6 Vorklausuren (mündlich oder schriftlich) jährlich 1 Mk 100 bis 1 Mk 200 Schulgeld; jedes weitere freiwillig hinzugehöriges Schuljahr (Schuljahr) jährlich 1 Mk 10 Schulgeld mehr. Tages- oder Abend-Klassen. Kautionsfortbildungsschulbesucher, die mit Eltern oder Vorgesetzten einen Schulvertrag vorlegen (aus der bisher beliebigen Fortbildungsschule austreten wollen).

II. Handels-Schule. A. Handelswissenschaftliche Kurse für Vermögende. Klassen für Angehörige beruflicher Stände, Berufsarten und Vorkursen mit höherer und geringerer Vorbildung.

a) für bejahrtere und ältere Männer (Kaufleute, Fabrikanten, Gewerbetreibende, Beamte, Militäre etc.)
b) für Frauen und Mädchen.

In allen Abteilungen Tages- und Abend-Klassen (die einzelnen Klassen auch Winterjahre) Kurse in Logis- oder Fernstudien. Jährlich freie Rückzahl der Vorklausuren; aus Mangel an Zeit und nachscholastischer Vorbereitung geeigneter Lehrlinge nötiger Schüler für verschiedene Berufsstellungen, Berufsaufbau und Berufsberatung (Kaufmann, Korrespondent, Buchhalter, Rechner, Zeichner, Rechnungsführer, Stenograph, Maschinenführer etc.). - Schulgeld inbegriffen in nach folgt der Höhe und Dauer.

B. Vorbereitung für Amtsprüfungen zum Eintritt in die Beamten-Bauabteilungen (Staat- und Gemeinbedienst) usw., ebenso für Prüfungen zur Erlangung der in höherer Dienststelle und zur Aufnahme in die technischen Dienststellen. Besondere Kurse für Beamtenkandidaten, Ingenieurkandidaten, Techniker, Architektkandidaten etc.

III. Privat-Kurse für zum Teil ältere Personen hauptsächlich höherer der Wirtschaften in Mathematik und in Buchführung. Tausch nach Wunsch; post-, halb-, oder vierteljährlich. Freie Rückzahl einzelner Vorklausuren.

Kleinmännliche Handels- und Höhere Fortbildungsschule
Dresden A 9, Moritz-Str. 3. Fernsprecher 3509
104. Direktor: E. O. Niemi

H. Starke & Sohn
G. m. b. H.
Freiberger Str. 32, Kohlenbahnhof
empfehlen alle Sorten
Kohlen • Briketts • Koks • Holz
in nur besten Qualitäten.
Spezialität: Mariaschiner „Dobhoff“-Braunkohle. Echte Henckel Nuß-Briketts.
Preisliste auf Wunsch sofort.

Musikalien aller Art.
Neuheiten in Salon-, Tanz- und Lieder-Albums, Humoristika etc. empfiehlt
Heinrich Posselt, Dresden-A.,
Moritzstraße 3, nächst König-Johann-Straße.
Versand nach auswärts. Kataloge gratis und franko.

ff. Fleisch- und Wurstwaren
Curt Mertzsching
Dresden-Str., Wittenbergerstr. 79.

Die Gartenwirtschaft der Obst- und Gartenbauvereine zu Bahren (Sachsen) hat in nur bester Qualität die zum allgemeinen Anbau empfohlenen Hochformen abzugeben.
Massenkultur in Hochstämmen
Kirschen, Birnen, Äpfel, Pflaumen etc.
Zwergobst. Buschobst.
Preis- und Sortenverzeichnis kostenlos.

Möbel-, Spiegel- u. Polsterwaren,
ganz Einrichtungen, sowie einzelne, echt und imitirt, empfiehlt in großer Auswahl
zu den bekannt billigsten Preisen
unter Garantie
Robert Wolf,
Dresden-A., Pillnitzerstr. 19.
Auf Wunsch Preisliste.

Paul Saring
Fabrik feiner Fleisch- und Wurstwaren
mit Motorbetrieb
4 Frauenstraße DRESDEN-A. Frauenstraße 4
Ia. Mastochsen- u. Englisch Lammfleisch
ff. Wurstwaren und Aufschnitt.
Telephon: Nr. 6090.

Herren-Moden
J. Hünerfeld,
Leipzig-Gohlis, Lindenthaler Str. 27,
empfehlen sich zur Anfertigung eleganter Herren-Garderobe nach Maß in sauberster Ausführung zu soliden Preisen. - Reichhaltiges Musterlager in hervorragenden Neuheiten der Saison.

Das **Schokoladen-, Kaffee- und Tee-Spezialgeschäft**
von **Johann Borchardt**
Dr.-Striesen, Wittenberger Straße 50
empfehlen sich einer gütigen Beachtung. 67

Franz Vietsch, Schuhmachermeister,
Dresden-Löbtau, Hohenzollernstraße 14.
Anfertigung von Galon-, Reit-, Strapazier-, Jagd- und Alvensport-Etelfeln. 254
Spezialität: **Orthopädisches Schuhwerk.**
Prompte Bedienung. Solide Preise.
Reparaturen - freie Abholung und Befahrung

Bestelle hiermit die
„Sächsische Volkszeitung“
Dresden-A., Pillnitzer Straße 43

Name: _____
Ort: _____
Straße und Haus-Nr.: _____

Bitte, diesen Bestellzettel auszufüllen und der Geschäftsstelle, Pillnitzer Straße 43, zuzubringen, oder wenn durch die Post gewünscht, in den Postbriefkasten zu legen.

